



«Geht nicht, gibt's nicht!»

Das Pflegezentrum Lindenfeld befindet sich in unmittelbarer Nachbarschaft zum KSA in Suhr. Das erweist sich in vielen Fällen als ideal. Denn das Leistungsangebot der einen Institution endet oft dort, wo dasjenige der anderen beginnt und umgekehrt. Einblicke in das benachbarte Pflegezentrum.

«Geht nicht, gibt's nicht», lautet einer der Leitsätze im Pflegezentrum Lindenfeld. Oder wie es Dominique Deubelbeiss, Leiterin Therapien und Pflege, ausdrückt: «Fast alles ist möglich.» Das Lindenfeld gibt es seit 1977, als es noch unter dem Label eines Krankenhauses eröffnet wurde; 2007 wurde es offiziell zum Pflegezentrum. Heute ist die Institution mit ihren rund 200 Mitarbeitenden und 140 Plätzen auf spezialisierte Pflege und Geriatrie ausgerichtet. Und erleichtert damit vielen Menschen ihr Leben in einer schwierigen Situation. Was es bedeutet, fast alles möglich zu machen, schildert Dr. Isabelle Amrhein Helg, leitende Ärztin im Lindenfeld, die beim Gespräch mit «inform» neben Deubelbeiss am Tisch sitzt. Amrhein Helg erinnert sich an eine Patientin, Anna B. (Name von der Redaktion geändert), die wegen eines Karzinoms während Monaten im KSA behandelt

und aufgrund der Schwere ihres Leidens als Palliativ-Patientin eingestuft wurde. «Die grosse Wunde heilte nur schwer, was der Frau auch psychisch zu schaffen machte.» Irgendwann stellte sich die Frage, wo sie die letzten Monate ihres Lebens verbringen würde; im Spital zu bleiben, war keine Option. Und so kam das Lindenfeld ins Spiel. «Hier ist ein breit aufgestelltes Team an Mitarbeitenden tätig», sagt Isabelle Amrhein Helg, «die in interdisziplinärer Zusammenarbeit das Beste aus jeder noch so komplexen Situation machen.»

Das Beste aus jeder Situation machen

Im konkreten Fall der Krebspatientin kümmerten sich auf Wundpflege spezialisierte Mitarbeitende um sie, dies im engen Austausch mit dem übrigen Pflorgeteam, dem Arztdienst des Lindenfelds, mit Therapeuten, aber auch Mitarbeitenden des Sozialdienstes und

Seelsorgern sowie den Angehörigen, die es ebenfalls nicht zu vergessen gilt. «Auch dank der fächerübergreifenden Betreuung und Begleitung konnte Anna B. die Zeit, die ihr noch blieb, in einem würdigen Rahmen erleben und Lebensqualität geniessen», erklärt Isabelle Amrhein Helg.

«Geht nicht, gibt's nicht», gilt ebenso für das nächste konkrete Fallbeispiel, von dem Dominique Deubelbeiss erzählt. Es war ein grauer, düsterer Tag, der von der Stimmung her genau zu dem passte, was sich im Juni dieses Jahres im Haus von Marianne D. ereignete: Die 77-Jährige rutschte im Badezimmer aus und verletzte sich am Bein. Ihr blieb nichts anderes übrig, als die Ambulanz zu rufen. Dominique Deubelbeiss: «Der Unfall wog doppelt schwer, weil Marianne D. ihren Mann pflegte, der an Demenz litt und nicht mehr alleine zurechtkam.» Die Sanitäter nahmen deshalb gleich beide mit auf den Notfall im KSA. Dort aber war der Gatte fehl am Platz, da er ja kein akutes medizinisches Problem hatte, aber trotzdem betreut werden musste. «Also rief das Kantonsspital Aarau uns an, woraufhin wir gemeinsam entschieden, den Demenzpatienten hierher zu bringen.»



Das Pflegezentrum **Lindenfeld**

Spezialisierte Pflege und Geriatrie

Das Angebot

Sofortaufnahmen, Ferien- und Entlastungsangebote,
eigener Arztdienst und Therapien,
Kinästhetik,
eigene, öffentlich zugängliche Gastronomie

Über 200 Menschen werden im Pflegezentrum Lindenfeld in Suhr jährlich von rund 200 Mitarbeitenden medizinisch und pflegerisch betreut.

www.lindenfeld.ch

↑ Das Geschäftsleitungs-Trio (v. l. n. r.): Dr. med. Isabelle Amrhein Helg, Leitende Ärztin, Sven Egger, Vorsitzender der Geschäftsführung, Leiter Dienste & Projekte, Dominique Deubelbeiss, Leiterin Pflege & Therapien.

Bis klar ist, ob Marianne B. nach ihrer Genesung noch imstande ist, ihren Mann zu pflegen, bleibt dieser im «Haus am Teich», dem architektonischen Schmuckstück des Lindenfelds. Der im April 2019 eröffnete Wohnbereich ist ganz auf die Bedürfnisse weglaufgefährdeter Demenzkranker ein- und ausgerichtet, die aber ansonsten mit einer guten Betreuung einigermaßen normal leben können. Erhöht sich der Pflegebedarf, kommt der Patient in eine andere Abteilung im Haupthaus, die auf eine noch intensivere Betreuung spezialisiert ist.

Fachübergreifende Teamarbeit

«Wir bieten unsere Dienste und Infrastruktur überall dort an, wo andere Einrichtungen an die Grenzen ihrer Möglichkeiten kommen», sagt Isabelle Amrhein Helg. Der gesellschaftliche Trend geht ja dahin, dass die Menschen möglichst lange zu Hause bleiben wollen; Betreuungsangebote wie die Spitex erleichtern diesen Wunsch. Geht es dann irgendwann nicht mehr, kommen die Patienten oft mit komplexen Krankheitsbildern ins Pflegezentrum Lindenfeld; rund 200 Eintritte pro Jahr zählt die Einrichtung. «Um sie adäquat

betreuen zu können, braucht es ein gutes, interdisziplinäres Zusammenwirken aller Mitarbeitenden.» Wie ernst es dem Lindenfeld mit der fachübergreifenden Teamarbeit ist, zeigt sich auch darin, dass diese ebenso ganz oben im Organigramm gilt: Das Pflegezentrum wird von einem Dreiergremium geleitet, dem neben Sven Egger, dem Leiter für Dienste und Projekte, eben auch Dominique Deubelbeiss und Dr. Isabelle Amrhein Helg angehören. «Wir funktionieren fast wie der Bundesrat», lacht die Leiterin Therapien und Pflege, woraufhin die leitende Ärztin ergänzt: «Auch bei uns sind die Herausforderungen gross. Deshalb ist Teamwork besonders wichtig.»

Andreas W. Schmid



Neue Rubrik «Zu Besuch»

In der neuen Rubrik «Zu Besuch» sollen regelmässig externe Gesundheitsinstitutionen und deren Leistungsangebot und/oder Besonderheiten vorgestellt werden, mit denen das KSA oder das Spital Zofingen historisch, fachlich oder durch interdisziplinäre Zusammenarbeit verbunden ist. Ein Blick über den Tellerrand hinaus und in andere Häuser hinein.

